

Das Zeughaus.

Baugeschichte.

Die Harnischkammer befand sich im K. Schlosse. Bei den grossartigen Rüstungen unter Kurfürst Moritz erwies sich die Unzulänglichkeit dieser Bauten. Damals wurde der Zeugmeister Kaspar Vogt von Wierandt mit der Beaufsichtigung allen Geschützes im Lande betraut und erhielt den Auftrag, Glocken einzuschmelzen, deren es in den verlassenen Kirchen wohl mehr als genug gab (letzter März 1549). Giesser war Benedix Flinssen (Flinss).

Nach Beginn des Schlossbaues wurde das Zeughaus in die Franziskanerkirche verlegt. (Vergl. Seite 90.) Doch wurde dies wohl von Anfang an als ein Nothbehelf gehalten.

Am 13. Februar 1559 wurde der erste Spatenstich zu dem Neubau gethan, der sich bis heute, als „Albertinum“, erhielt. (Vergl. Seite 324.) Er steht auf den durch die neue Festungslinie für die Stadt gewonnenen Grundstücken hinter der Frauenkirche. Als Bauleitender wird Melchior Trost, der Steinmetz und Brückenmeister, genannt, der jedoch am 9. Februar 1559 starb. Die Oberleitung unterstand dem Vogt, den am 22. December 1560 auch der Tod ereilte. Sein Nachfolger als Oberzeugmeister wurde Hans von Dieskau († im Januar 1563) und endlich der schon vorher am Bau thätige Melchior Hauffe.

Seit dem Jahre 1554 schon wurden Baumaterialien für den Neubau angesammelt, 1560 Holz für Mauerlatten und Stämme aus dem Amt Hohnstein und aus der Dresdner Haide angefahren. Im October wurden die Dresdner Bürger, deren Stadt der Bau zu sonderlicher Zier und Trost gereichen werde, aufgefordert, Holzfahren zu leisten, da man nächsten Sommer den Bau unter Dach zu bringen hoffe. 1561 fehlte es an Holz zu raschem Fortbau. 1562 liess Hauffe Ziegel brennen und wurden anderweitige Baustoffe besorgt. Gleichzeitig wurde am Giesshaus gearbeitet. Schon beschafft man eine Schnellwaage, die 80 Centner zu wiegen vermag.

Im Jahre 1563 war der Zeughausbau vollendet. Doch wurde noch am Giesshaus gearbeitet. Am 20. Juni 1567 war dieses so weit fertig, dass der Giessofen zugerichtet ist. Wolf Hilliger, Bürgermeister von Freiberg, sollte ihn vollenden, dazu Erde aus Dittmannsdorf herbeischaffen und den Ofen „seines gefallens“ von einem Töpfer streichen lassen. Aber als Kurfürst August im September den Bau besichtigte, sah er, dass die Sache noch weitläufig aussehe, und befahl am 12. September nochmals, Hilliger solle kommen, um den Bau zu vollenden.

Baubeschreibung.

Das Zeughaus (Fig. 278) bestand aus vier Flügeln von ungleichem Querschnitt, die in Form eines verschobenen Vierecks sich um einen Hof legen, und war „einem ziemlich wichtigen Schlosse nicht unähnlich“. Zwei Treppenthürme führten zum Obergeschoss. Es bestand aus einem Erdgeschoss, das durch toscane Säulen rundum in zwei Schiffe getheilt war. Ueber diesen waren Kappengewölbe im Rundbogen angeordnet. An den Schmalseiten erhoben sich drei, an den Längsseiten vier Giebel von je drei Geschossen, gemäss der Anordnung des mächtigen Daches (Fig. 279). Von den vier Thoren, je zwei an jeder Schmalseite, haben sich die gegen Westen gelegenen erhalten. Sie verloren die drei